

Gefreute Klassik aus dem jungen Kanton Jura

Zu einem Konzert des «Orchestre Musique des Lumières».

Alois Grichting

Wirklich lichtvoll zeigte sich kürzlich im La-Poste-Musiktheater Visp ein Orchester, das in seiner Ankündigung «Musik des Lichtes» (Musique des lumières) versprach. Es ist dies ein von Facundo Agudin dirigierter Klangkörper aus westschweizerischen musikalischen Kräften vor allem aus dem Kanton Jura. Zur Aufführung gelangten in der Tat leuchtende Schönheiten der Konsonanz offenbarende, das Herz erhellende Werke von Telemann, Haydn und Schubert.

Eine «Wassermusik» von Telemann

Georg Philipp Telemann, spätbarocker Meister, lässt seine für die Hamburger See-Admiralität geschriebene «Wassermusik», Werk TWV5:C3, C-Dur, eine Suite um schlafende, erwachende und spielende Nymphen, Najaden und den in sie verliebten Meeresherrn Neptun kreisen. In der französischen Eröffnungsmusik Ouverture wird zwar zuerst ein ruhendes Meer geschildert, das dann aber im Sinne der anschliessenden Tanzfolgen Sarabande, Bourrée, Loure, Gavotte, Harlequinade zunehmend je tempo- und taktmässig in Bewegung gerät. So ergaben sich für das Publikum Gelegenheiten, die gute Besetzung und die Möglich-

keiten des Orchesters kennenzulernen. In seiner barocken Ausstattung mit Oboe, Fagott, Violine, Bratsche, Cello, Cembalo usw. wurde es den erwähnten Tanzsätzen sehr gerecht. Es erreichte in allen Registern mit Konzentration einen gemeinsamen Puls und Intensität. Nicht klar war, dass der letzte Tanzsatz der Suite, eine «Canarie» zu den «lustigen Bootsleuten», nicht gespielt wurde. Das Gebotene hatte aber



La Poste-Musiktheater Visp: Cello-Solistin Estelle Revaz spielt als Zugabe mit Konzertmeister Josef Barolet, ein Duett von Jean Sibelius.

Bild: pomona.media

auch so Qualität. Dirigent Agudin führte insgesamt mit sparsamer Zeichengebung, mit reichlicher Mimik, sehr präzise. Er erreichte viel. Positiv bemerkenswert war, dass er vor Konzertbeginn Kontakt zum Publikum suchte, einige Erklärungen zum Programm gab und dann zwischen den einzelnen Sätzen jeweils den Ausführenden und auch dem Publikum angenehme Zeit zum Atemholen liess, auch Zeit, daran zu denken, dass die gehörte Musik bedeutungsvolle Kunst ist.

Verschollen und wiedergefunden

Josef Haydns Cello-Konzert C-Dur, Hoboken VIIb:1 war verschollen und wurde der Musikwelt erst ab 1962 wieder erschlossen. Es ist, wie die Aufführung von Violinistin Estelle Revaz zeigte, von grossem Reiz und ein wahrer musikalischer Schatz. Leider

wurden auf dem Konzértzettel die einzelnen Satzbezeichnungen Moderato, Adagio, Allegro molto nicht angegeben. Sie sind eine wertvolle Rahmenangabe, die man nicht missen möchte. Frau Revaz trug das sowohl für das Orchester als auch für das Soloinstrument mit geradezu sangbaren Motiven moderato beginnende Werk sehr ausdrucks- und kraftvoll und in den Höhen mit noblelem Ton vor. Sie überzeugte hier und auch im zweiten Satz Adagio mit einer eigenen Kadenz, die so recht ihr musikalisches Einfühlungsvermögen und ihre technische Souveränität bewiesen. Gerade dem zweiten Satz verhalf sie durch ihre wunderbaren Legati und nuancierter, sensibler Tongebung zu Poesie und Grösse. Besondere Pracht erlangte auch der Finalsatz Allegro molto. Solistin Revaz gestaltete ihn mit verblüffender Virtuosität und Beweglichkeit – und erhielt zu Recht begeistertem Applaus des Publi-

WB, 19.10.2024/1

zeichnung 485, Strahlkraft, Differenzierung und als weiteren Höhepunkt des Abends Klangkultur in schöner Breite. Schubert gelang in dieser mit 19 Jahren geschriebenen Sinfonie ein heute sehr beliebtes, oft gespieltes Werk, das zwar noch der Klassik, vor allem Mozart, verbunden war. Schubert lässt es allegro in einem lichtvollen Impuls beginnen, in dem vor allem auch die Holzbläser des Orchesters vorteilhaft hervortraten. Wenn der damals berühmte Wiener Kritiker Hanslick das Werk auch als «schwachen Abguss Mozarts» bezeichnete, so irrte er gewaltig. Das Werk offenbarte gerade im zweiten, anmutig beginnenden, dann intensiv wachsenden Andante con moto und auch im dritten, in g-Moll daheimkommenden Satz Menuetto ernste, tragische, stets aus Schuberts Innem strömende Wendungen in Modulationen, Einwüfen usw. Sie wiesen eindeutig auf seinen, heute von aller Welt bewunderten Stil. Das stehend spielende Orchester aus dem Jura gab dieser jungen, unverwechselbar schon Schubertschen Musik durch präzises Zusammenspiel, in allen Registern tadellos formend, dynamisch variierend und aufdeckend Format und auch oft den im Orchesternamen geforderten Lichtglanz. Möge uns dieses Orchester erhalten bleiben!

kums. Ihn verdanke sie mit einem Duo-Stück von Jan Sibelius, das sie zusammen mit Konzertmeister Joel Bardolet schenkte. Danke!

Känge aus Schuberts jungen Jahren

Hatte das Orchester schon in Haydns Cellokonzert ganze Arbeit geleistet, bot es in Schuberts 5. Sinfonie, E-Dur, Deutschver-

WB, 19.10.2024/2